

~~37~~  
31

### Brunnenvergiftung

Die diesem Versstück unterlegte Geschichte soll keinesfalls als die Anekdote unterschätzt werden, wie ich sie an den Titel eines antisemitischen Zeitungsartikels angesponnen habe. Die Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich im August 1914 ist zwar mit der Lüge realer Bomben auf Nürnberg begründet worden, aber zur Aufpeitschung der Kriegsleidenschaft hat auch das damals verbreitete und geduldete Gerücht beigetragen, feindliche Ärzte hätten in Süddeutschland die Brunnen vergiftet, was ganz gewiß auf die mißverständene Metapher zurückzuführen war, auf irgendwelche Anklage wegen »Brunnenvergiftung«, die aus dem politischen Phrasenschatz in das bereite Gemütsleben jener Tage Eingang fand, genau so wie sie es heute — hüben und drüben — wieder vermöchte. Die Möglichkeit, daß das mißdeutete Zeitungsklischee Mord und Vernichtung bewirkt, hält sicherlich der planvollen Kriegsmache des Zeistungsgeistes die Wage.

672  
168

In Wien, noch heut erzählt man's mit Beben,  
hat einst sich das folgende begeben,  
doch weiß ich nicht mehr, ob es bloß geschehn  
oder ob gar ich's im Traum hab' gesehn.  
Denn eben, wie es dort geht, wo nichts geht  
und sogar alles was gehn tut steht,  
wie sie eilenden Fußes stehen bleiben  
und sich inzwischen die Zeit vertreiben,  
wie sie stehenden Fußes jappen und jagen:  
das weiß ich zumeist vom Hörensagen  
und selbst dieses hör' ich erst, wenn ich allein bin  
und mit mir selber darin überein bin,  
daß wir zwei nicht unter die Leute müssen,  
um alles Wissenswerte zu wissen.  
Geläng's denn, so viel ihnen abzunehmen,  
wenn wir wirklich unter die Leute kämen?  
So aber, von der anderen Erde,  
folg' ich der Stimme, dem Gang, der Gebärde,  
folgt mir Mißton und Wirrsal und Überdruß,  
und die Entfernung schafft den Genuß.  
Verwebt und verbunden, gewähr' ich mich allen,  
die mir zu Gefallen mir nicht gefallen.

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insoferne nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

\* \* \*

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina returum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischens so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigezogen hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlaut in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

34  
32

Von welchen laß ich aus heutigem Leben  
jedoch zumeist und zunächst mich umgeben?  
Die mir immer Gegen- und Widerwärtigen,  
die hinterbliebenen Weilandswichter,  
wie sie vergebens entgegenharren,  
die unzerreißbaren Kaiserbärtigen,  
die kaisersemmligen Gesichter,  
dem aufzuwärmenden Kaiserschmarren!  
Diese Art, mir im Innersten äußerst zuwider,  
scheint gleich verteilt mir auf Hoch und Nieder,  
vertreten in allen sozialen Rängen,  
in die ich nicht liebe mich einzumengen.  
Das Hirn aus Pappe, das Antlitz von Kleister,  
so hält es im Haus wie der Herr so der Meister:  
tief eingebettet in jede Falte  
der fromme Wunsch, daß Gott erhalte,  
woran ja das Herz des Menschen hing  
und was definitiv zum Teufel ging.  
Seh' ich auf der Straßenbahn so ein Tier  
mit der aufgezwirbelten Manneszier,  
bei dessen Anblick mir nichts bleibt erspart,  
denn innen steckt doch der Kaiserbart;  
muß ich, Gott beschütze, hieramts verkehren,  
mit den konniventen Funktionären,  
so lob' ich die Rasse um das Bestreben,  
sich von der meinigen abzuheben.  
Denn die häßlichsten traun in diesem Lande,  
dem angegossen der Reim der Schande,  
sind von allen die völlig Ausgeschamten,  
jene nach oben und unten Klüglichen,  
die unverbindlichen Diesbezüglichen,  
von der k. k. Hölle ausgespiebenen  
und im hintersten Hintern hinterbliebenen,  
doch entgegenkommenden Biamten,  
die ausgehungerten Ordensjäger  
und würdelosesten Würdenträger,

198

197

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbegrenzter ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

\* \* \*

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigezogen hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutend hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stimmigen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

39

die lang' vor dem Krieg verloren das Schämen,  
 tunlichst bereit, keinen Anstand zu nehmen.  
 Republik heißt auf deutsch die kaiserlose  
 und noch vom Umsturz volle ärarische Hose.  
 Seht die wutverzerrten Gotterhaltegesichter:  
 es kuscht im geschichtlichen Zwang das Gelichter,  
 doch kein Feind wär' imstand, um das Glück sie zu  
 bringen,

von Lorbeerreisern sich etwas zu singen.  
 Sie planen bereits, doch einstweilen ganz stad,  
 eine Brucken zu schlagen nach Belgerad,  
 und wenn ihre Blüenträume reifen  
 und für sie wieder andre den Sabul ziehn,  
 so reißt es sie unwiderstehlich hin,  
 auch der Adria an dem Busam zu greifen.  
 Derweil g'hört sie freilich dem Wallisch, dem Gauch,  
 und nicht er, sondern man liegt vor ihm auf dem Bauch,  
 denn man ist ja doch leider in den und in diesen  
 Belangen auf jene angewiesen,  
 die sich derweil noch ins Fäustchen lachen  
 und bekanntlich außerdem katzelmachen.

Hier ist alles ein Kreuz, aber keiner bereut's,  
 hier kriecht die Justiz vor der Presse zu Kreuz,  
 hier wo Euer Gnaden schon wissen ja eh,  
 hier steckt die Hermandad in des Bösen Livree;  
 wo die Autorität für die Zeitungen schmiert  
 und auch sonst sich tunlichst gar nicht geniert,  
 wo die kleinen man hängt, jedoch Menschenhaufen  
 Spalier bilden, wenn man die großen läßt laufen,  
 wo Hoch und Nieder, jeder von allen  
 für den Fall, es schiene was abzufallen,  
 dabei ist — trinken wir noch ein Flascherl,  
 während jener den Staat steckt in das Tascherl —  
 kein Wort, das nicht Geld ist, kein Geld ohne Diebe;  
 die leben vom Spiel, die verkaufen die Liebe:

stellungen — wohltätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Bräun, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die Letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

\*

\*

\*

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er vertiet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

38

ja bei dem Leben, da lebt sichs wie toll,  
 tu felix Austria stehst unter Kontroll'!  
 Dies Volk, das seine Kriegsschuld vergessen,  
 hält seine christliche Pflicht für erledigt  
 und sich für den Hunger sattsam entschädigt,  
 wenn es nicht aufhört, die Juden zu fressen.  
 Sie wollen ja nix als ihre Ruh;  
 ist hier denn jemals gemordet worden?  
 Wenns drauf ankommt, sie möchten schon morden,  
 nur sind sie halt doch zu kommod dazu.

Wie malerisch man dieses Treiben finde,  
 mir graut vor der ganzen Käserinde.  
 Unmöglich, das bunte Treiben zu bändigen,  
 der Parasiten sowohl wie der Bodenständigen,  
 die sich in der Symbiose bequemen,  
 jenen den Saft wieder abzunehmen.  
 Jüngst hat die Behörde, die dazu gehört,  
 dies Volk durch die Zählung aufgestört.  
 Denn einzig nur der Versuch, sie zu zählen,  
 erfüllt die Erwartung, daß keine fehlen,  
 und man war überrascht von der Fülle der Seelen.  
 Eine Rasse von einer ganz eigenen Rasse,  
 die die ganze Welt liebt und ich allein hasse,  
 und die, als sie plötzlich »Momentenr!« sagte,  
 mich aus aller menschlichen Vorstellung jagte,  
 weshalb mich der Zweifel an Gott überkam —  
 träf' ich einen am Ganges, korschamadiener,  
 ich wüßte von weitem: das ist ein Wiener,  
 und wenn ich von ihm keinen Laut noch vernahm.  
 Auf der Kultur allerunterster Stufe,  
 unterworfen der Trägheit Gewalten,  
 lassen sie von der Welt sich nicht schulen,  
 trotzen der Zeit als die deutschen Huzulen  
 und sie werden zu diesem Behufe  
 tunlichst von oben noch angehalten.

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kindertfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

\*

\*

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigezogen hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beizweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanspruch. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte



36 48

Den geborenen Sklaven gereicht es zur Ehr',  
 daß auf sie aufpaßt ein Generalkommissär,  
 bei dem sie so frei sind sich zu beehren  
 über zu viel Freiheit sich zu beschweren;  
 Obrigkeit nennt die Behörde Herr Schober,  
 der Untertan nennt schon den Zahlkellner Ober.  
 Der Korso voll Feschaks und Küßdiehänder,  
 und Göttergatten gehn auf die Länder.  
 Mit der Sprechart, die längst den Naturlaut verloren,  
 im Sprachengemisch zum Abschaum gegoren,  
 mit diesem kollernden Kauderdeutsch-Sprechen  
 und taarlos perfektsten Radebrechen:  
 ganz entartet dem echteren Wesen  
 und den bescheiden harmonischen Formen,  
 aber verwirrt von den technischen Normen,  
 doch schon imstande, Zeitung zu lesen,  
 stehn sie beständig im Weltraum herum;  
 jeder Schritt weiter gehorcht nur dem Dra'h'ma,  
 nennen dies Chaos dann stolz Ramatama  
 und es geht höchstens rundumadam.

Aber einen Standpunkt doch auf Erden  
 haben, die patrizisch sich gebärden,  
 die kulturbekannten Schubert-Erben,  
 die bereit sind, fürs Dreimäderlhaus zu sterben,  
 während Mozarts Erben wieder wetten  
 auf die Zugkraft anderer Operetten.  
 Eint das Weltall Geist und Wiener Bürger?  
 Nach Beethoven hungern Rindfleischwürger.  
 Über Goethe geht halt doch der Sacher,  
 aber Nestroy war ein Lustigmacher.  
 Kunst und Seele und Natur und Weib  
 nur ein Ornament der Bürgerwelt ist;  
 alles Wesen ist nur Zeitvertreib,  
 Zubehör ist alles, was nicht Geld ist.  
 Was Kauf und Lauf ist, hier ist's noch verbogen;

*cf. 462  
 187  
 Techn. Wesen  
 vom...  
 Kern*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

\* \* \*

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu betücheln, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengehühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihm den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst entthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlaß in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

376

hier ist das sichere Ende abzusehn,  
und schneller wird das Leben ausgesogen:  
denn zum Ruin trat völkisch Auferstehn.

Längst verfaut ist der Kern, doch die Schale,  
daß sich das trunkne Auge gewöhne,  
leuchtet in christlich-germanischer Schöne  
gleich einem milden Kraliksgrale.  
Heiliger Geist, des Wunders Verüber:  
hier wo schon alles drüber und drunter —  
seht wie es wechselt, wie regt es sich munter,  
und es geht alles schon drunter und drüber.

Ja, das Saniertwerden wird niemanden reuen,  
nichts ist da not als jenen vertrauen,  
die, imstande die Kriegskrüppel abzubauen,  
die Tuberkulose von den Kindern befreien.  
So lasse sich die Heilung nicht erwerben?  
Mit diesem Mittel wehrt man nicht dem Hungern?  
So tadeln solche, die den Staatsmann neiden.  
Die Tat beweist's: wenn hunderttausend sterben,  
so brauchen sie nicht arbeitslos zu lungern  
und müssen keineswegs mehr Hunger leiden.  
Beim Untergang aber hofft jeder mit Bangen,  
durchs Hintertürl hinaufzugelangen  
und vom Schicksal, das jene verschlingt, inzwischen  
ein Protektionsportionderl zu erwischen.  
Die Wiener Wirklichkeit ist Übertreibung.  
Was immer in diesem Sonntagsstaat  
so steht wie geht, es ist windverdraht  
und das Klima selbst spottet jeder Beschreibung.  
(Jedoch im Versuch, im Wiedererleben,  
vergaß ich zu sagen, was hier sich begeben.)

In dieser verzauberten Gegenwart,  
wo der Stundenzeiger der Ringstraßenuhren

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungrenden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß die letzte Nacht im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

\*

\*

\*

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter dardber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Übersetzung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geraderzu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

387

vorbei an immer den nämlichen Huren  
 zum Zeichen der Zeit, zum warnenden Zeichen,  
 vorbei dem Spalier animierter Leichen  
 zum warnenden Zeichen der Zeit erstarrt,  
 da kamen die Leute einmal geloffen,  
 als wären sie vom Zeichner Schönflug getroffen,  
 oder auch von der Tarantel gebissen,  
 kurz von einem Dilettantel falsch umrissen,  
 mit unbeweglich stürmenden Haxen  
 und Übertreibung der Maße und Taxen,  
 so verkrampft in diesem Flüchten und Fliehn,  
 als hätte die Reichspost sie ausgespien:  
 so erwachte der dumme Kerl von Wien.  
 Jahrüber, ihr kennt ihn nicht anders, ich wette,  
 liegt er an der Gemütlichkeit Kette,  
 in der Welt gelitten und löblich bekannt,  
 denn er küßt den verkehrenden Fremden die Hand  
 und dudelt ihnen was vor zur Jause  
 von dem ihm seinerzeit entrissenen,  
 um das Wohl der Völker bemühten, beflissenen,  
 kurz dem angestammt glorreichen Herrscherhause.  
 (Ich irre wieder ab, aus Widerstreben,  
 von einer Begebenheit Kunde zu geben,  
 die sich dazu noch in dieser Stadt  
 vielleicht nicht einmal begeben hat.)

Kasmader saß mit den Anverwandten,  
 Geschwisterkindern und Resitanten  
 und Onkeln und Nichten und Basen und Vettern  
 und sie lasen die balkendicken Lettern  
 und sahen sich an ganz empört und verstört:  
 Da habts es — ja habts ös scho so was gehört —  
 was sagts ös — ah so was — dös war no net da —  
 ah da legst di nieda — da schaurija —  
 ah dös war net schlecht — ah wos da all's steht —  
 ja wanns net da stengert, i glauberts ja net!

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

\* \* \*

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmten gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigezogen hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhängigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ derinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst entthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischentritt verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

38

Und unverkennbar stand es geschrieben  
 und schwarz auf weiß, wie sie es getrieben:  
 sie hätten sich widersetzt der Sanierung  
 und ließen nicht ab von der täglichen Schürung  
 des Brandes, den sie mit Eifer gestiftet,  
 und nun hätten sie auch noch die Brunnen vergiftet,  
 Und über dieses Geheimnisses Lüftung  
 stand in riesigen Lettern: Brunnenvergiftung.  
 Kasmader, der's in der Reichspost las,  
 im Nu seine gute Erziehung vergaß,  
 und schwor, das sollten sie bitter bezahlen,  
 die Judensozi, die Kohnnationalen.  
 Fürs erste, wiewohl er auch sonst kein Prasser,  
 verbot er sich und den Seinen das Wasser:  
 daß keiner, solange auf der Welt noch ein Jud,  
 von euch einen Tropfen mir anrühren tut!  
 Bald war's in der Nachbarschaft bekannt  
 und überall, wo sie nicht hinkam die Zeitung,  
 da sorgte dennoch für die Verbreitung  
 das Gerücht und extra die Resitant.  
 Und kreuz und quer durch die Gassen rannte  
 der Ruf, der wie ein Lauffeuer brannte,  
 des Ursprung bald niemand mehr ergründet:  
 Die Juden haben es angezündet!  
 Da gab es nur Rächer und keinen Retter —  
 das Leben war längst entlaufen der Letter.  
 Eins hatte das Feuer vor dem Wasser voraus:  
 man sah nicht brennen ein einziges Haus.  
 Sonst wehrten sie sicher mit müßigen Händen,  
 zum Löschen das Wasser zu verwenden,  
 denn es war ja, sie hörten's mit eigenen Ohren,  
 zu jedem Gebrauch der Menschheit verloren.  
 Dies Wissen war keinem mehr zu rauben;  
 es stand gedruckt, und da war nur zu glauben.  
 Jeder ward zum Verbreiten angestiftet:  
 Die Juden haben die Brunnen vergiftet!

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

\*

\*

\*

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berüht gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu beklagen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinawschwurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte



53  
~~40~~  
39

Denn »Brunnenvergiftung« stand deutlich geschrieben  
und drunter, was sie auch sonst noch getrieben  
und was sie sich hierzulande erlauben.  
Und so mußten auch die Juden dran glauben.

War's nur ein Traum, so erweist doch der Tag,  
was jener an Wahrheit zu bergen vermag.  
Wo kein Band zwischen Menschengeschick und Gestirnen,  
da waltet das Wort doch über den Hirnen,  
und auf jeder Stufe der Menschheit meistert  
das Leben die Macht, die die Hirne verkleistert.  
Sie allein vermag es, Brände zu stiften  
und die Brunnen des Landes zu vergiften.

Doch diese Methode ist ungesund;  
zeig dem Tropf, wieviel Uhr: er nimmt sie in den Mund.  
Drum sei auf der Hut und sprich vor den Leuten  
nicht Worte, die etwas andres bedeuten,  
damit nicht, wenn sie zum Wetter sich ballen,  
die Tröpfe dann aus den Wolken fallen.  
Und die deren Tun durch die Letter lenken,  
die dem Vogel die Feder ziehn durch die Nase,  
sie sollen ermessen den Vorsprung der Phrase  
und mindestens denken, was jene nicht denken!  
Das Leben wird Zierat verfallender Zeiten,  
und von der Phrase kommt ihnen der Tod;  
um Todesmittel ist's heute nicht not —  
man leite den Blick vor die Wirklichkeiten!  
Doch will man zu Dank sich verpflichten die Gaffer  
und daß sie ihren Augen nicht trauen, \\\  
so lasse man sie einen Hofwagen schauen —  
aber keine Metapher!

Und nun, da ich jedem das Seine gab,  
nachdem ich den Schleier endlich gelüftet —  
rufts aus dem Brunnen, welcher vergiftet:  
Sö, wer gibt Ihner einen Affen ab!

\*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Ponale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brün, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

\*

\*

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina-  
rum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlaut in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte